

Strategiepapier zum Umgang mit Unternehmenskontakten zur nachhaltigen Etablierung

Technische Universität Darmstadt
Wissenschaftliche Weiterbildung



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Dezernat II - Studium und Lehre, Hochschulrecht
Referat II D - Studienprogramme und
Qualitätssicherung
Sachgebiet Wissenschaftliche Weiterbildung

Ursula Ziegler, M.A.

Karolinenplatz 5
64289 Darmstadt
Telefon: 06151/16-27067
E-Mail: ziegler.ur@pvw.tu-darmstadt.de

Stand: 25.09.2019

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22038 gefördert. Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt bei dem/der Autor/in bzw. den Autor/inn/en.



1. Inhaltsverzeichnis

1.....Inhaltsverzeichnis	i
2.....Einleitung	1
2.1. Notwendigkeit von Unternehmenskooperationen	1
2.2. Ziele und Nutzen der Unternehmenskooperationen	1
2.3. Strategische Allianzen	2
2.4. Cooperative Labs	2
3.....Aktueller Stand – Unternehmenskontakte Kontinuum	3
3.1. Austauschformate mit unterschiedlichen Akteuren	3
3.2. Austausch mit verschiedenen Akteuren	4
3.3. Veranstaltungen mit verschiedenen Universitäten	4
4.....Nächste Schritte	5

2. Einleitung

Die TU Darmstadt pflegt vielfältige Partnerschaften mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen, um ihr Netzwerk gezielt zu erweitern. Sie ist ein entscheidender Motor der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Neckar¹. Im Kontext verschiedener Netzwerktreffen und im Zusammenhang mit Austauschprozessen können sich MitarbeiterInnen der Servicestelle Weiterbildung, auch SSW genannt, zu verschiedenen Themen, wie Forschung sowie Entwicklung und Etablierung von Weiterbildungsangeboten mit Unternehmen austauschen. Unternehmenskooperationen kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu. Das vorliegende Konzeptpapier stellt den Austausch zwischen der TU Darmstadt und Unternehmenskontakten dar. Zudem wird auf die verschiedenen Tagungen, an welchen die TU Darmstadt teilnahm, sowie weitere Kooperationsformen verwiesen.

Kapitel 2.1 stellt die Notwendigkeit von Unternehmenskooperationen dar, während das Unterkapitel 2.2 die Ziele und den Nutzen solch einer Kooperation beleuchtet. Im dritten Kapitel wird der aktuelle Stand der Unternehmenskooperationen dargestellt. Abschließend werden die nächsten Schritte skizziert.

2.1. Notwendigkeit von Unternehmenskooperationen

Die Potenziale einer Zusammenarbeit zwischen einer Universität und Unternehmen oder anderen Organisationen können im Kontext einzelner kollektiver Projekte oftmals nicht ausgeschöpft werden. Deshalb verwirklicht die TU Darmstadt in zahlreichen Fällen eine längerfristige Zusammenarbeit in Form von strategischen Partnerschaften, die nicht nur verschiedene Kooperationsthemen und Arbeitsgruppen der TU umfassen, sondern in der Regel auch zentrale Einrichtungen und mehrere Fachbereiche einbeziehen. Diese kontinuierliche Kooperation kann zu innovativen Ideen und neuartigen Überlegungen führen, die zukunftsweisende Produkte oder Verfahrensweisen hervorrufen und so die Stellung der TU Darmstadt als eine der führenden technischen Universitäten festigt.

Um diese Austauschstrukturen weiter voranzutreiben, ist ein telefonischer, persönlicher sowie E-Mail-basierter Austausch von Nutzen. Es können durch Vernetzungen mit Unternehmen möglicherweise finanzielle und personelle Ressourcen gebündelt genutzt werden.

2.2. Ziele und Nutzen der Unternehmenskooperationen

Das Ziel der Kooperationen zwischen Unternehmen und der TU Darmstadt ist der fachliche und inhaltliche Austausch, um darauf aufbauend Synergieeffekte zu erkennen und zu nutzen sowie die Projekte sinnvoll zu ergänzen. Im Kontext des Projektes „Kontinuum“ der TU Darmstadt wurden verschiedene RepräsentantInnen von Unternehmen befragt, um das jeweilige Expertenwissen in die Programmlinien einfließen zu lassen. Durch einen stetigen Dialog zur inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung der geplanten Studiengänge und Zertifikatskurse sowie zu aktuellen Forschungsthemen und Anliegen aus der Wirtschaft und Wissenschaft wurde ein Mehrwert für beide Seiten generiert.

Durch den kontinuierlichen Austausch zwischen den Programmlinienverantwortlichen, der Servicestelle Weiterbildung und Unternehmen ergeben sich zielgruppen- und nutzenorientierte

¹ TU Darmstadt (2019): Unser Selbstverständnis. Online abrufbar unter: <https://www.tu-darmstadt.de/universitaet/index.de.jsp> (Aufgerufen am: 21.08.2019).

Weiterbildungsprogramme. Da sich die Angebote an berufstätige Personen richten, wird das Konzept des Blended Learning eingesetzt. Der Bedarf an solch einem Lehr-Lernformat zeigte sich unter anderem bei Unternehmensbefragungen. Hierbei stehen den Studierenden Selbstlern- sowie Onlinephasen zur Verfügung. Dadurch wird ein hohes Maß an räumlicher und zeitlicher Flexibilität ermöglicht. So kristallisiert sich in der Nutzenanalyse heraus, dass eine hohe Anzahl der potenziellen Interessenten dieses Lernformat als wünschenswert erachten. Überdies wird eine Verknüpfung von praxisrelevanten und theoriebasierten Veranstaltungseinheiten ermöglicht. Dadurch erlangen die Weiterbildungsteilnehmenden neben fachlicher Expertise auch praxisbezogene Einblicke, die insbesondere für viele Akteure der Wirtschaft von hoher Relevanz sind.

Überdies ermöglichen Zertifikate bzw. der akademische Grad „Master of Science“ der TU Darmstadt die individuelle und unternehmensspezifische Weiterentwicklung mit Blick auf Fach- und Führungskarrieren. Da sowohl die Programmlinien als auch die Servicestelle Weiterbildung in kontinuierlichem Austausch mit VertreterInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung stehen, können die Weiterbildungsangebote fortwährend weiterentwickelt werden.

2.3. Strategische Allianzen

Strategische Allianzen der TU Darmstadt werden normalerweise von einem Lenkungsausschuss gesteuert, der sich meist aus VertreterInnen der Unternehmens- und der Hochschulleitung zusammensetzt. Der Lenkungsausschuss ist verantwortlich für das Budget, das für gemeinsame Projekte zur Verfügung steht. Projektideen werden von VertreterInnen beider Partner in Zusammenarbeit entwickelt. Wenn eine Projektidee auf beiden Seiten Interesse findet, entscheidet der Lenkungsausschuss über die Bewilligung eines Projektbudgets. Der Lenkungsausschuss kommt regelmäßig zusammen und wird über Projektideen, Projektfortschritte und -ergebnisse informiert.

Die Partnerschaften sind nicht auf bestimmte Themen oder Personen begrenzt. Sowohl die Themenausrichtung als auch der beiderseits eingebundene Personenkreis kann dynamisch den Bedürfnissen der Partner angepasst werden. Zur Findung neuer Themen oder zur Einbindung weiterer WissenschaftlerInnen können Kooperationsworkshops durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit kann zusätzlich zur Forschung auch andere Bereiche, wie Weiterbildung oder Rekrutierung umfassen.

Aktive strategische Allianzen unterhält die TU Darmstadt derzeit mit den Unternehmen Merck KGaA, Deutsche Bahn AG, Continental AG, Robert Bosch GmbH und der Siemens AG. Im Folgenden wird ein weiteres Kooperationsformat der TU Darmstadt dargestellt.

2.4. Cooperative Labs

Cooperative Labs der TU Darmstadt sind Forschungslabore, die gemeinsam mit dem Partner und in der Regel auf dem Gebiet der TU Darmstadt betrieben werden. In diesen Labs wird gemeinsam und interdisziplinär zu einem definierten, aber breit angelegten Themengebiet geforscht.

Im Rahmen einer strategischen Forschungsk Kooperation betreibt Merck mit der TU Darmstadt seit 2006 gemeinsam das Merck Lab. In den ersten zehn Jahren der erfolgreichen Zusammenarbeit entwickelten hier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler drucktaugliche anorganische Materialien für Elektronikkomponenten. Seit 2016 arbeiten in dem multidisziplinären Labor ChemikerInnen, BiochemikerInnen, BiologInnen und IngenieurInnen gemeinsam auf dem Gebiet „Low Instrumented

Diagnostics and Analytics" und entwickeln kostengünstige papierbasierte mikrofluidische Lösungen für diagnostische und analytische Anwendungen.

3. Aktueller Stand – Unternehmenskontakte Kontinuum

Die TU Darmstadt hat sich auf unterschiedliche Art und Weise mit diversen Unternehmen vernetzt. Kapitel 3 fasst daher die zentralen Kontakte zusammen.

3.1. Austauschformate mit unterschiedlichen Akteuren

Der Austausch zu Ideen, Chancen und potenziellen Herausforderungen von Weiterbildungsangeboten fand sowohl während der Projektphase von Kontinuum I als auch während Kontinuum II statt. Die bisherigen Erkenntnisse der ersten Förderphase wurden vorgestellt und mit unternehmerischen Akteuren diskutiert. Beide Projektphasen haben die Weiterentwicklung und prototypische Umsetzung des (medien-)didaktischen Konzepts zum Ziel.

Als DozentInnen werden ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis eingesetzt, um aktuelle und praxisnahe Themen detailliert und fachgerecht behandeln zu können. Den TeilnehmerInnen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Baurecht und Bauwirtschaft“ soll durch den intensiven kursinternen Austausch, aber auch durch den Kontakt zu DozentInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft ein wertvolles Netzwerk zur Verfügung gestellt werden. Die Veranstaltungsinhalte und -formate sind auf die Bedürfnisse der erfahrenen und zumeist berufstätigen TeilnehmerInnen zugeschnitten, um einen Lernerfolg sicherzustellen. Durch die Ausschöpfung der Stärken der Online- (Selbstlern-) und Präsenzformat-Kombination (Blended Learning) soll es den Studierenden ermöglicht werden, das Arbeitspensum des Masterstudiengangs neben dem Beruf zu absolvieren.

Der berufsbegleitende Masterstudiengang im Bereich „Bahnverkehr, Mobilität und Logistik“ wurde im Rahmen der intensiven Partnerschaft der TU Darmstadt im Gebiet der Forschung, Lehre und Weiterbildung mit unterschiedlichen Unternehmensteilen der Deutschen Bahn sowie im Kontakt zu weiteren Verkehrsunternehmen konzipiert.

Unternehmen

Anspruch:

Im Hinblick auf die TU Darmstadt und Unternehmen bestehen unterschiedliche Möglichkeiten der Kooperation. Ein hoher Aktualitätsbezug der Veranstaltungen inklusive relevanter Inhalte und neuesten Forschungsergebnissen ist gegeben. Des Weiteren sollen die Unternehmen von einer hohen Arbeitgeberfreundlichkeit der Veranstaltungen profitieren. So finden die Veranstaltungen teilweise abends und am Wochenende statt. Ein hoher Praxisbezug ist durch verschiedene Maßnahmen gewährleistet, z. B. durch das potenzielle Verfassen einer Masterarbeit zur Lösung einer betrieblichen Fragestellung.

Maßnahmen:

In Absprache mit dem Dezernat Forschung und Transfer erfolgen gezielte Kontaktaufnahmen der strategischen Partner der TU Darmstadt. Aktive Vernetzungen mit der Industrie beispielsweise durch die Teilnahme an Fachmessen (entweder in Kooperation mit FachbereichsvertreterInnen oder beispielsweise die Teilnahme an der Expo Real als Teil eines Gemeinschaftsstandes der Hochschulen) werden angestrebt.

3.2. Austausch mit verschiedenen Akteuren

Verbände

Anspruch:

Es besteht der Anspruch Kooperationen und Netzwerkpartnerschaften einzuleiten und bestehende Zusammenarbeitsformen zu festigen. So informiert sich die TU Darmstadt stetig über potenzielle Kooperationen mit Verbänden. Die TU Darmstadt verfügt bereits über gemeinsame Kontaktpunkte, wie gegenseitige Verlinkungen und veröffentlichte Informationsartikel zu Weiterbildungsangeboten in Verbandsmagazinen. Zudem besteht die Möglichkeit, ExpertInnen der TU Darmstadt für kurze fachliche Statements in Verbandsmagazinen zu vermitteln.

Maßnahmen:

Gemeinsame Veranstaltungen oder Veröffentlichungen gilt es achtsam anzubahnen aufgrund der Unabhängigkeit von Universitäten. Dennoch signalisiert die TU Darmstadt eine grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Ein fachlicher Austausch mit Verbänden existiert. Des Weiteren werden Neuigkeiten gegenseitig und persönlich kommuniziert.

Medien

Anspruch:

Der Anspruch der Servicestelle Weiterbildung im Austausch mit Medien besteht darin, Neuigkeiten der TU Darmstadt zu verbreiten.

Maßnahmen:

Als Maßnahmen werden unter anderem regelmäßig Medieninformationen und Kurzberichte in Kooperation mit der Stabsstelle Kommunikation und Medien versendet. Des Weiteren werden Interviews zu relevanten Themen in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kommunikation und Medien produziert. Darüber hinaus existieren spezielle „Pressetage“ beispielsweise für die Lokal- oder Fachpresse. Die Dozierenden nutzen zudem ihre formellen und informelleren Kontakte aus dem jeweiligen Forschungskontext.

3.3. Veranstaltungen mit verschiedenen Universitäten

Eine Mitarbeiterin der SSW nahm an der „14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2019 (Gfhf). Transformation der Gesellschaft - Transformation der Wissenschaft. Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation in einer sich verändernden Arbeits- und Lebenswelt.“ vom 20.-22. März 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg teil. Die TeilnehmerInnen der Jahrestagung beschäftigten sich mit den Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen und ökonomischen Transformationsprozessen und den Entwicklungslinien des Wissenschaftssystems: So ist die Digitalisierung ebenso Ergebnis von, wie Motor für technologische und soziale Innovationen. In diesem Kontext wurde die Kommunikation zwischen Universitäten und Unternehmen als Strategie zur Implementierung von Weiterbildungsangeboten betrachtet.

Zudem nahm eine Mitarbeiterin der Servicestelle Weiterbildung (SSW) an der „AG-E: Frühjahrstagung 2019. Netzwerke - Cluster – Kooperationen. Dynamiken und Strategien im Wissenschaftssystem für innovative Weiterbildungskonzepte nutzen“ vom 9.-10. Mai 2019 an der Hochschule Osnabrück teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung fand eine Vernetzung zwischen verschiedenen Universitäten statt. Die Teilnehmenden tauschten sich über Netzwerke und Cluster als Impulse-, Input- und Strukturgeber für Innovationsprozesse aus. Das Teilen von Wissen, inter- und transdisziplinären Ansätzen der

Wissenschaftscommunity oder neuen Modellen der institutionellen Zusammenarbeit – zum Beispiel von Hochschulen und nicht-hochschulischen Forschungseinrichtungen, wie Unternehmen – generieren zielgerichtete Impulse und erweiterte Perspektiven. Zudem wird auf die Sinnhaftigkeit einer Rücksprache zwischen den beteiligten Akteuren, wie beispielsweise universitätsinternen Personen und UnternehmensvertreterInnen hingewiesen. Im Zuge dieser Netzwerkveranstaltung wurde darauf verwiesen, dass flexibles, inhaltlich, institutionell und strukturell übergreifendes Denken hierbei einen deutlichen Mehrwert im Arbeitsfeld wissenschaftliche Weiterbildung erzeugt und sowohl universitäre als auch unternehmerische Akteure hieraus einen Nutzen ziehen können. Im Kontext dieser Veranstaltung wurde auch über diverse Weiterbildungsformate, wie Inhouse-Schulungen in Unternehmen gesprochen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Treffen zu formellen als auch informellen Kontakten geführt hat.

Zusätzlich nahm eine Mitarbeiterin der SSW an der „Arbeitstagung 2019 der wissenschaftlichen Begleitung mit den Förderprojekten. Offen für den Wandel? – Transformationsprozesse durch die Öffnung von Hochschulen“ am 18. und 19.06.2019 in Berlin teil. Es wurden unter anderem Auswirkungen der Öffnung von Hochschulen auf universitäre Transformationsprozesse beleuchtet. Zudem wurde der durch die Transformationsprozesse hervorgerufene Wandel an ausgewählten Hochschulen diskutiert. Des Weiteren wurde über Austauschmöglichkeiten mit Unternehmen gesprochen, die beiderseits Lerneffekte hervorrufen können. Durch die Teilnahme an dieser Veranstaltung wurde der interuniversitäre Austausch weiter ausgebaut und Informationen zu den jeweiligen Weiterbildungsangeboten gesammelt.

In 2019 besuchten MitarbeiterInnen der SSW Treffen der DGWF Landesgruppe Hessen. Um weitere Vorteile aus dem Besuch von Netzwerktreffen ziehen zu können, wurde auch die „DGWF-Jahrestagung 2019“ vom 18. bis 20. September in Ulm besucht. Um Austausch- und Lerneffekte zu gewinnen, wird ebenso an der Veranstaltung „Campus Innovation 2019: Nachhaltigkeit und Digitalisierung“ im November in Hamburg teilgenommen. An dieser Tagung werden voraussichtlich auch VertreterInnen von Unternehmen, insbesondere aus den Bereichen IKT, Beratung und Weiterbildung teilnehmen. Des Weiteren wird auf die unterschiedlichen Austauschformen zwischen Universitäten, wie der intensiven Kooperation zwischen der TU Darmstadt und der Universität Stuttgart sowie Unternehmen verwiesen. Insgesamt lässt sich sagen, dass sowohl auf formeller als auch auf informeller Ebene ein intensiver Austausch zwischen der TU Darmstadt und Unternehmen stattfindet. Nach den bereits erwähnten offiziellen Veranstaltungen war stets die Möglichkeit eines informellen Austauschs gegeben. MitarbeiterInnen der TU Darmstadt und Unternehmen nahmen mit regem Interesse an verschiedenen Austauschprozessen in Form von persönlichen Gesprächen und Telefonaten teil.

4. Nächste Schritte

Sowohl die TU Darmstadt als auch verschiedene Unternehmen aus relevanten Bereichen sind an einer Fortführung des Austausches interessiert. So sollen zielorientierte Telefonate zu bestimmten Themengebieten stattfinden. Sobald bestimmte Weiterbildungsangebote durchgeführt werden, soll eine Information über diesen Sachverhalt erfolgen.

Die Aufbereitung und der Austausch von Informationen sollen weiter ausgebaut werden. Zudem wird die organisatorische sowie inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Austauschmaßnahmen beibehalten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kooperation zwischen Unternehmen und der TU Darmstadt im Projekt Kontinuum bisher produktiv war und fortgeführt werden soll.